

samkeit in weit entlegenen Beziehungen dargestellt werden sollte, gleichsam nach der Idee eines philosophischen Kunstwerks im Ganzen, wie in den einzelnen Theilen. — Oft deutete er nur an; er wollte nicht über die Gränze des andeutenden Ausdrucks hinausführen, entweder weil das nicht in der Aufgabe lag, die er sich für dieß Mahl gesetzt hatte, oder auch weil er besondere, vielleicht nicht hinlänglich gewährleistete Ansichten und Meinungen für den öffentlichen Vortrag nicht geeignet hielt. — Einige können an einzelnen Ausdrücken oder Aussprüchen Anstoß genommen haben, aus verschiedener Überzeugung oder unvollständiger Auffassung — wie in jener scharfen Bekämpfung eines unlebendigen rationalen Denkens. Hier sey darüber nur bemerkt, daß er wahrlich der Vernunft nicht gram war, in so fern ihr rechter Gebrauch auf schärferes oder helleres Erkennen führt, sondern daß er von der Überzeugung durchdrungen war, daß der häufig vorkommende und vielfache Formen annehmende Mißbrauch derselben dem Auge des Geistes eine ganze Fülle wohlthätiger Erkenntniß entziehe und daselbe dafür schwäche und verdunkle.

An jene beyden erwähnten Lehr-Curse zu Wien haben sich die zu Dresden gehaltenen Vorlesungen, wie man erfährt, unmittelbar angeschlossen, und bekanntlich die lebhafteste Theilnahme und bewundernde Aufmerksamkeit des dortigen Publicums in mehr als einer Beziehung auf sich gezogen. In Erwartung einer öffentlichen Bekanntmachung derselben wird man mit Antheil lesen, was der Verstorbene selbst über diese Arbeit in dem letzten Briefe gesagt hat, den er an seine würdige Gemahlinn und wohl überhaupt geschrieben:

Dresden 5. Jänner 1829.

Das Interesse erhält sich ganz gleichmäßig. — Am ungetheiltesten und allgemeinsten ist wohl der Beyfall auf die Sprache gerichtet, und es scheint mir selbst, daß diese hier doch noch ganz anders biegsam, lebendig und eindringend ist, als bey den beyden ersten Vorlesungen in Wien. Auch von dem großen Ideenreichtum wird mir oft genug gesprochen; was nun die innere Wirkung und eigentliche Überzeugung betrifft, so muß man dieses wohl von der Zeit abwarten. Indessen ist auch von dieser Seite der Eindruck bis jetzt ein entschieden günstiger; man hat noch nirgends Anstoß genommen und es hat sich keine irgend widrige Opposition hören lassen. — Was die Arbeit selbst betrifft, so bin ich nun erst eigentlich über den Berg: übermorgen halte ich die 8. Vorlesung, die aber größtentheils schon geschrieben ist. Die Ankündigung mag besonders in der Form recht gut zu lesen seyn; ich habe aber früherhin diese Ordnung doch

nicht in Allem so ganz symmetrisch beybehalten können. Es ist mir manchemahl schwer geworden, ich behalte meistens noch ein Stück übrig für die nächstfolgende Vorlesung, und es war mir meistens immer nur die allernächst bevorstehende klar und deutlich vor Augen. Jetzt aber seit diesen letzten Tagen hat die innere Gedanken-Entwicklung in der höchsten Klarheit unglaublich zugenommen, wenn nicht doch etwa noch ein Mahl eine neue Stockung eintreten sollte, was ich aber kaum glaube; so daß ich über die Erfüllung des so lange Gehofften nicht dankbar genug seyn kann. Am 7. ist die 8. Vorlesung, mithin erst am 21. die 12. oder der Schluß; denn 12 sind es allerdings und müssen es nun seyn. Ich hätte durchaus nicht mehr zusammendrängen können, diese Arbeit ist viel größer und schwerer gewesen, als die beyden vorigen. Und wenn mir auch jetzt besonders, wie schon einigemahl früher, alles zuströmt und nur so hinsieht, so muß ich mich doch auf der andern Seite wieder sehr in Acht nehmen, daß nicht das erhöhte Denken und die innere Anstrengung mich zu sehr hinnimmt und angreift. Ich bin fast immer zu Haus, außer Morgens, wenn es die Tage trifft, in der Kirche und eine halbe Stunde Spazierengehen u. s. w. *)

Verborgnen ist die Zukunft auch dem vielerkennenden Sprechlichen. Als der Berewigte Vorstehendes schrieb, dachte und glaubte er nicht, daß er das Ende der beynahe überwundenen Arbeit nicht erreichen würde. Er starb bekanntlich an einem Sticke und Schlagflusse, wozu in seiner körperlichen Beschaffenheit eine Hinneigung und Empfänglichkeit schon seit etwa sechs Jahren durch ein paar bedenkliche und viele an sich leichtere Anfälle sich gezeigt hatte. Es ist wahrscheinlich, daß in der letzten Zeit, namentlich durch die kurz hintereinander unternommenen Lehrkurse, — bey der schon oben erwähnten Art zu arbeiten, da er die Vorträge selbst immer erst unmittelbar vorher von einer Stunde

*) Im Eingang des Schreibens hatte der Berewigte gesagt: Ich habe den vorigen Posttag übergehen müssen, weil ich etwas sehr angegriffen und abgearbeitet war. Nicht so sehr oder wenigstens nicht allein zum Denken und Schreiben, als weil bey dem plötzlichen Wechsel der Witterung, wo mit einem Mahle eine harte Kälte mit schneidendem Wind eintrat, ich das alte Jahr beschloß und das neue angefangen habe, mit einem beständig drohenden und stoßweise anfangenden Zahnweh, welches ich jedoch durch kühlende Diät und große Besorgsamkeit schon fast ganz überwunden habe, da es doch im Grunde nichts war, als Erhitzung und Congestion des Blutes nach dem Kopfe. Doch ist das nun schon wieder vorüber und ich eile daher das Versäumte nachzuholen und vor allem an dich, geliebte Frau, zu schreiben u. s. w.